

Robert Schumann's
Werke.

Herausgegeben von Clara Schumann.

Serie XIII.

Für eine Singstimme mit Begleitung
des Pianoforte.

Nº 151.

FÜNF LIEDER UND GESÄNGE.

Op. 127.

Serien-Ausgabe.
Pr. M. 90 n.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die Resultate der kritischen Revision dieser Ausgabe sind
Eigentum der Verleger.

Fünf Lieder und Gesänge

von J. Kerner, H. Heine, Graf Strachwitz und Shakespeare

Schumann's Werke.

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Serie 13. N^o 33.

von
ROBERT SCHUMANN.

Op. 127.

Sängers Trost.

(J. Kerner.)

Componirt 1850 und 1851.

N^o 1.

Ziemlich langsam.

p

Weint auch einst kein Lieb - chen Thrä - nen auf mein

Grab: — träu - feln doch die Blu - men mil - den Thau hin -

ab; — weilt an ihm — kein Wan - drer — im Vor - ü - ber -

lauf, — blickt auf sei - ner Rei - se doch der Mond — dar -

Original-Verleger: C. F. Peters in Leipzig.
R. S. 451.

nach und nach bewegter

auf. _____ Denkt auf die - sen Flu - ren bald kein Erd - ner mein, _____

nach und nach bewegter

denkt doch mein die Au - e und der stil - le Hain. _____ Blu - men, Hain und

Au - e, Stern und Mon - den - licht, _____ die ich sang, ver -

ges - sen ih - res Sän - gers nicht. _____

ritard.

ritard.

p

Dein Angesicht.

(H. Heine.)

No. 2.

Langsam.

p

Dein An - ge - sicht, so lieb und schön, das hab' ich jüngst im

p

ritard. *p*

Traum geseh'n. Es ist so mild und en - gel - gleich, und doch so bleich, so — schmerzenreich. Und

ritard.

p

ritard.

nur die Lip - pen, die sind roth; bald aber küsst sie bleich der Tod, — er - lö - schen wird das

ritard.

ritard. *im Tempo*

Himmels - licht, das aus den frommen Augen bricht. Dein An - gesicht, so lieb und schön, das

ritard. *im Tempo*

hab' ich jüngst im Traum gesehn, es ist so mild und en - gelgleich, und doch so bleich, so

schmer - zen - reich. *ritard.*

Es leuchtet meine Liebe.

(H. Heine.)

No. 3.

Phantastisch, markirt.

mf
Es

leuch - tet mei - ne Lie - be in ih - rer dunkeln Pracht, wie'n Mär - chen, traurig und trü - be, er -

p
 zählt in der Som-ernacht. Im Zau-ber-gar-ten wal-len zwei Buh-len stumm und al-lein, es

singen die Nach-ti-gal-len, es flimmert der Mon-denschein. Die Jung-frau steht still wie ein

Bild-niss. Der Rit-ter vor-ihr kniet. Da

kommt-der Rit-ter der Wild-niss, die ban-ge Jung-frau

flieht.

sf *ff* *ff*

f
Der Rit - ter sinkt blu - tend zur Er - de, es

mf
stolpert der Riese nach Haus, es stol - pert der Rie - se nach Haus. Wenn ich be -

p

gra - ben wer - de, dann ist das Mähr - chen aus.

f

f *p*

Mein altes Ross.

(Graf Moritz Strachwitz.)

Nº 4.

Mässig.

p

Mein al - tes Ross, mein Spiel - ge - noss, was siehst du mich wiehernd

an? Dei - ne Sch - ne, wie lahm, mein Muth, wie zahm, wir rei - ten nicht mehr hin - dann!

sp *cresc.*

p *mit*

Du schüt - telst dein Haupt, deine Rü - ster schnaubt! Ich glaube, du träumst, Ka - me - rad: wir

steigendem Ausdruck

fliegen zusamm' ü - ber'm Ber - geskamm den al - ten ge - lieb - ten Pfad! Ein knar - rendes Thor, du scharrst da -

cresc. *f*

vor, dei - ne schäu - mende Stan - ge tropft! Ein rau - schend Ge -

p

wand, ei-ne wei-ss-e Hand, die den fun-ke-len den Hals dir klo-pft!

Es stäubt der Kies, schlaf süß, schlaf süß, und hin-aus in die

blau-en-de Nacht! Auf thau-i-gem Rain im Mon-den-schein, da-hin mit Macht, mit

Macht! Verhängt den Zaum, im Her-zen ein Traum, auf der Lip-pe den letz-ten Kuss;

dumpf-hallender Huf und Wach-tel-ruf, und fern ein rau-schender Fluss! Ei-nen

letz - ten Blick zu - rück, zurück auf der Liebsten schlafendes Haus!

Mein Ka - me - rad, wie Schad', wie Schad', das Al - les, Al - les ist aus! Mein Ka - merad, den ge -

zurückhaltend
lieb - ten Pfad, den hat verweht der Schnee! Und das Thor verbaut und ver - lo - ren die Braut, und mein

Herz so weh, so weh! im Tempo

Schlusslied des Narren

aus

„Was ihr wollt.“
(W. Shakespeare.)

Nº 5.

Lebhaft.

Und als ich ein win - zig Büb - chen war, hop hei - sa, hop hei - sa, bei

ritard. im Tempo

Regen und Wind, da machten zweie nun eben ein Paar, denn der Re-gen, der reg-net jegli-chen Tag. Und im Tempo

ritard.

als ich, ach! ein Weib that frei'n, hop hei-sa, hop heisa, bei Regen und Wind, da wollte mir Müssiggeln nicht gedeihn; denn der

im Tempo *ritard.*

Re-gen, der reg-net jeg-li-chen Tag. *im Tempo* Die Welt steht schon ei-ne hüb-sche Weil', hop hei-sa, hop hei-sa, bei

Schnell.

Re-gen und Wind; doch das Stück ist nun aus, und ich wünsch' euch viel Heil, und dass es Euch künftig ge-fal-

Schnell.

le!

